

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 36 (1980)
Heft: 3

Rubrik: Rechtschreibung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neuerer Zeit bekannt geworden sind, für die Kleinen noch nicht einmal Verkleinerungsformen. Der Leopard hat keine Leopärdchen, das Nashorn keine Nashörnchen. Wir sträuben uns dagegen beim Flamingo auch von einem Flamingöchen zu reden oder beim Opossum von einem Opossümchen. Unsere Sprache kann mit solchen Tieren nicht umgehen, weil unsere Ahnen mit ihnen keinen Umgang hatten.

Klaus Mampell

Rechtschreibung

Groß oder klein?

Seit Jahren sind Bestrebungen im Gang, im Deutschen die gemäßigte Kleinschreibung der Substantive einzuführen. Tatsächlich stehen oft, allzuoft viele, allzu viele Schreibende vor der Frage: „Groß oder klein?“ und nur ein Blick ins Regelbuch hilft ihnen weiter, wenn überhaupt. Stellen Sie sich also jemand vor, der den folgenden Text schriebe, der keinen Anspruch auf dichterische Qualität erhebt, und beachten Sie die ausgeklügelten Unterschiede zwischen Groß- und Kleinschreibung.

„Freitag *nacht* kam meine betagte Mutter aus dem Spital zurück. Wir verbrachten den *Samstagnachmittag* zusammen; am *Morgen* fuhr sie wieder weg. Körperlich und geistig war sie noch gut *im Stande* und jederzeit *imstande*, *im Allgemeinen* das *Wesentliche* zu erkennen. *Im allgemeinen* hielt sie auf *das beste* stand, weil sie stets *das möglichste* tat, ja auf *das Beste* hoffte. Oft hatte sie uns geraten, nur *den Besten* zum Freund zu wählen, denn für sie war es *zeit* ihres Lebens *das beste*, zu jeder *Zeit* nur *das Beste* zu wählen. *Im stillen* beobachtete ich sie *im Dunkeln*; man hatte sie über ihre Krankheit nicht *im dunkeln* gelassen. Sie sprach davon, als sei es *nichts Besonderes*, obschon sie über den Bescheid auf *das äußerste* erschrak; aber da sie auf *das Äußerste* gefaßt war, meinte sie, *alles übrige* und *alles Weitere* werde sich finden. Es schien ihr *ein leichtes*, weil sie *das Leichte* nie verachtet hatte, auch *das Schwierigste* zu bewältigen, obschon gerade *das das schwierigste* ist. Deshalb war ihr nicht *angst*, und sie brauchte keine *Angst* zu haben. Sie war sich selbst *im Geringsten* nicht *im geringsten* untreu, sie war keinem *feind*, weil sie niemandes *Feind* war. Geschah ihr *unrecht* oder hatte sie selbst *Unrecht*, belehrte sie sich oder uns *eines andern*, *eines Bessern*. Sie achtete jedermann, *arm* und *reich*, *Geringe* und *Vornehme*. Stets ging sie *des näheren* auf ihre Probleme ein und konnte sich immer *des Näheren* gut entsinnen. Eine *salomonische* Weisheit war ihr *eigen* und die *Salomonischen* Sprüche kannte sie fast auswendig. *Im Haus* hielt sie vortrefflich *haus*. In *bezug* auf ihre Nachkommen war sie nachsichtig, aber mit *Bezug* auf sich selbst streng. *Im großen ganzen* ließ sie uns nicht *im ungewissen*, weil sie *im Ungewissen* eine Schwäche erkannte. Ihre Jugend hatte sie in der *Sächsischen* Schweiz verbracht und in der *französischen* Schweiz *Französisch* gelernt; *englisch* sprach sie schlecht, dafür verstand sie gut *Spanisch*.“

Wenn Ihnen das Ganze spanisch vorkommt, so sind sie zum voraus entschuldigt. Jedenfalls möchte ich *den* Leser kennenlernen, der einen solchen Text auf Anhieb fehlerlos schreibt. Den „Orden der deutschen Spitzfindigkeit“ hätte er redlich verdient!

David